

Das Poesialbum der Königin Hortense

Autor(en): **Mathis, Hans Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Thurgauer Jahrbuch**

Band (Jahr): **72 (1997)**

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-700841>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

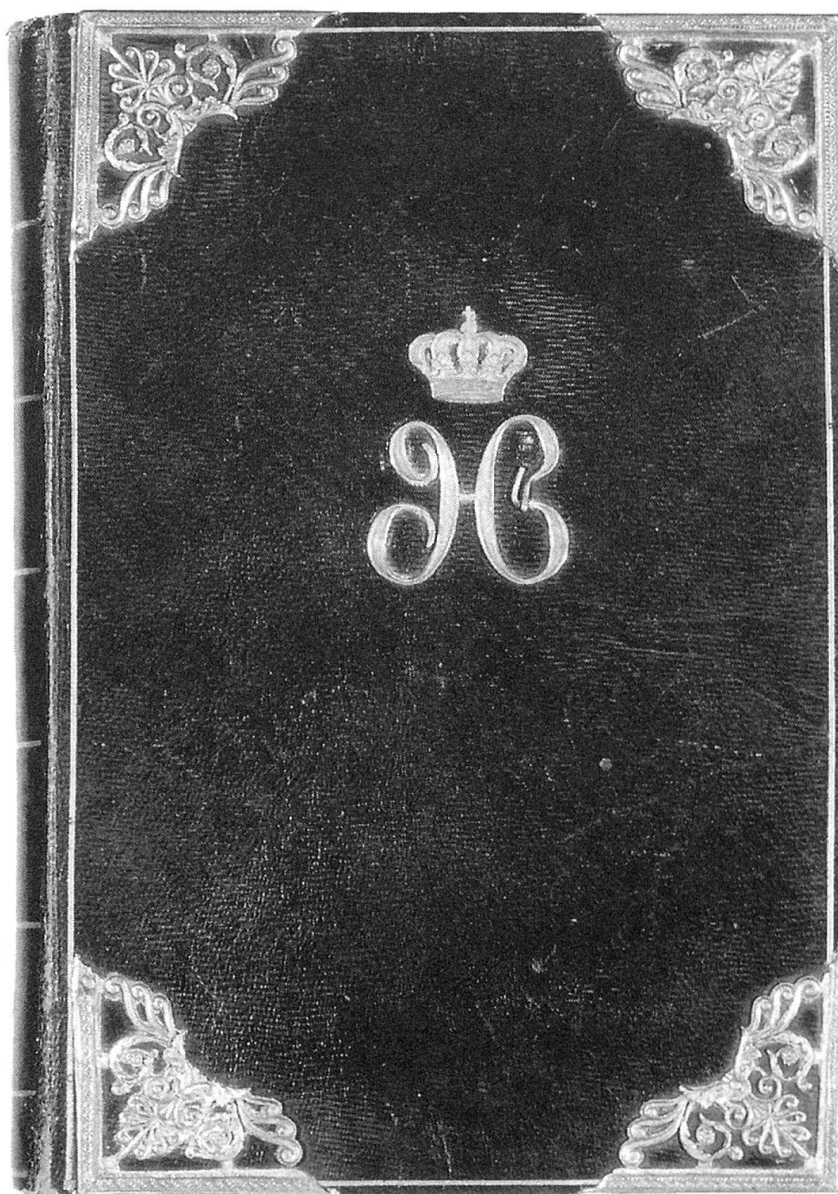
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Poesiealbum der Königin Hortense

Das Poesiealbum der Königin Hortense

Ein Geschenk des Abgeordneten J.J. Coulmann

Das Napoleonmuseum Arenenberg konnte im Herbst 1995 ein Album der Königin Hortense erwerben, welches heute zu den Kostbarkeiten auf Schloss Arenenberg gehört. Das hochformatige Büchlein im Format 21x14,5 Zentimeter ist in blaues Maroquin gebunden, in den Ecken mit feuervergoldeten, antikisierenden Appliken verstärkt und weist in der oberen Deckelhälfte das Monogramm der Königin Hortense mit dem grossen H und der kaiserlichen Krone auf. Feine Goldfilets rahmen den Deckel und den Rücken des Büchleins. Ein auberginefarbiger Moiréestoff fasst die Deckelinnenseite und den Vorsatz, umgeben



von einer feinen Golddekoriationsleiste. 70 Blätter bräunlicher Farbe sind eingebunden, verziert mit einem umlaufenden Goldschnitt. Die Seiten wurden vor dem Einbinden oben links und rechts von Hand paginiert, der Schnitt des Buchbinders hat sie nachträglich teilweise beschnitten (auch einige Texte sind betroffen). Die Seiten 137 bis 140 sind am Anfang als Vorsatz eingebunden, eine Titelseite fehlt. Auf den Seiten 1, 25 und 65 finden wir Zeichnungen, die Seiten 97 bis 134 sind mit teilweise beschrifteten Notenlinien versehen. Den Rest füllen handgeschriebene Gedichte, wobei viele Vakantseiten vorhanden sind, welche noch hätten beschrieben werden können.

Die Forschungen haben ergeben, dass der Strassburger Abgeordnete und Schriftsteller Jean Jacques Coulmann (1796–1870) das Poesiealbum der Königin Hortense geschenkt hat, welche er am 10. September 1820 auf Arenenberg besucht hatte. Dort traf der Lebemann, der sich als Verwaltungsmann, Politiker, Schauspieler und Geschichtsforscher mit viel Geschick durchs Konsulat und die Kaiserzeit geschlängelt hatte, auf Stephanie von Baden, die Cousine von Hortense, welche sich nach den Demütigungen durch die Niederlage Napoleons auf Arenenberg zu erholen suchte. Eigentlich galt der Besuch des beschlagenen Liebhabers der Vorlesedame der Königin, Louise Cochelet, welche ihren Wohnsitz im nahen Schloss Sandegg hatte, und die Coulmann zu einem Besuch auf Arenenberg einlud. Coulmann ist bezaubert vom Charme der Herzogin von St. Leu, besucht das Schloss mehrmals, und lernt die Bewohner kennen, mit denen er Gespräche führt, musiziert, Theater spielt und Ausflüge unternimmt. Seinen Besuch im Thurgau hat er in seinen dreibändigen «Réminiscences» beschrieben, die 1862, 1865 und 1969 bei Michel Lévy Frères in Paris erschienen sind. Darin schildert er seine frühe Bekanntschaft mit Mademoiselle Cochelet, ihre Beziehung zur Königin und die Geschichte, wie Arenenberg in den Besitz der Bonapartes gelangte. Minutiös beschreibt er den Charakter der Königin, die Atmosphäre im Schloss, die Landschaft mit den Dörfern Mannenbach, Salenstein und Ermatingen, wobei er auch die den Napoleoniden gehörenden Schlösser Eugensberg und Wolfsberg nicht vergisst. Von besonderer Bedeutung für die Geschichte unseres Albums ist der Eintrag auf Seite 46, wo er bemerkt, dass er aus Dankbarkeit ein Album, welches Zeichnungen und Verse enthalte, für die Königin Hortense habe herstellen lassen. Er habe bei Alphonse Giroux eine «reliure Hortensia» bestellt, mit der kaiserlichen Krone auf dem Frontispiz. Damit haben wir

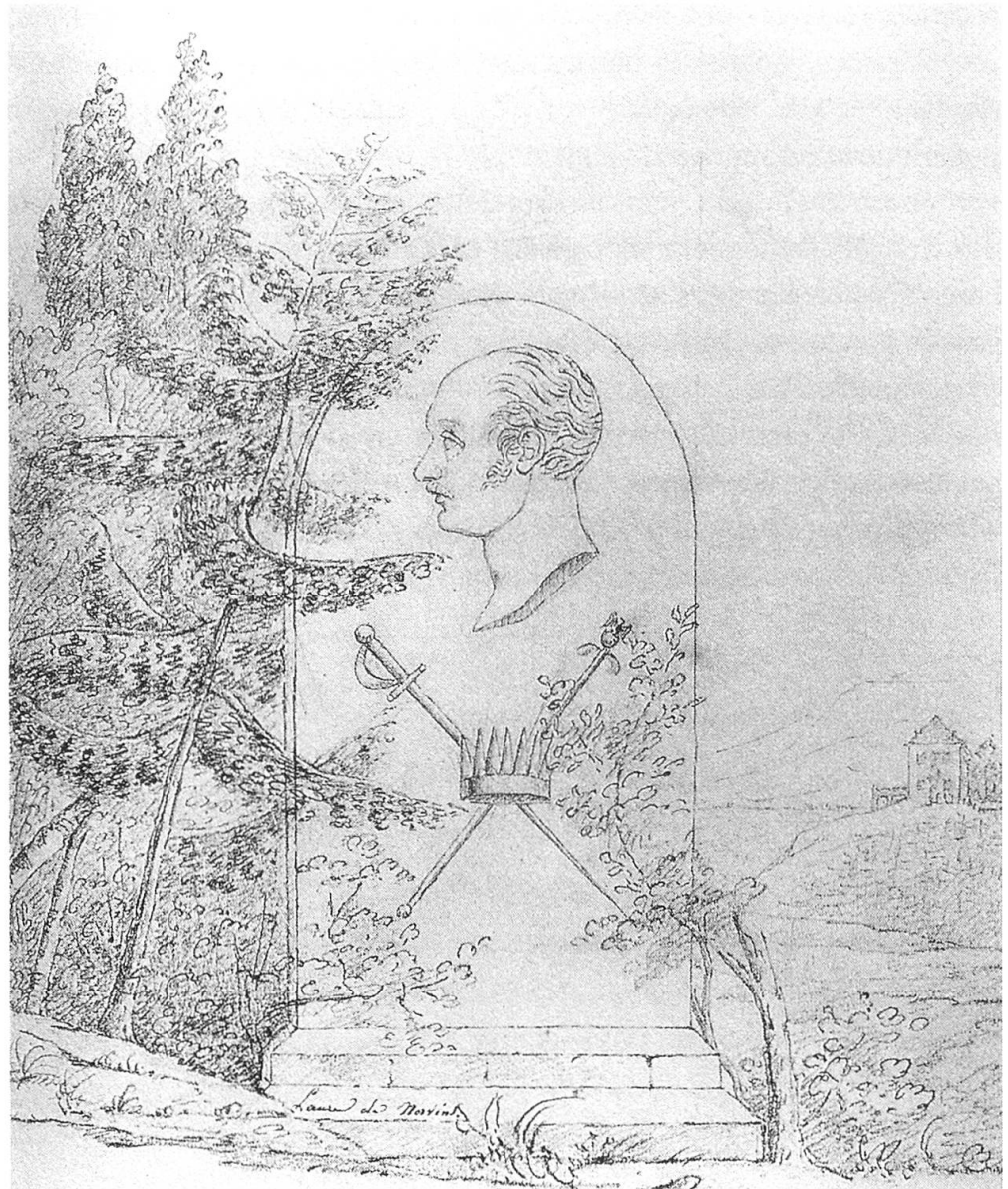
erstmalig Hinweise auf den Buchbinder eines Buches aus dem Besitz von Hortense. Coulmann hat bis zum Tod von Hortense im Jahre 1837 Kontakt mit der Herzogin von St. Leu gepflegt, wovon eine teilweise publizierte Korrespondenz zeugt.

Von besonderem Reiz sind die drei Zeichnungen, von welchen die eine das Schloss Arenenberg, eine zweite ein Grabmal von Eugène de Beauharnais und eine dritte eine nicht identifizierte Landschaft in den Pyrenäen darstellen. Die Ansicht des Schlosses von Westen (in Sepiatechnik ausgeführt, Seite 1) zeigt das eben erst umgebaute Schloss mit seiner Terrasse, stolz auf dem kleinen Sporn gelegen. Bereits besteht der eingeschossige Salomanbau gegen Süden, ein Walmdach bedeckt den würfelförmigen Baukörper mit den klassizistischen Fensteröffnungen. Der Kapellenbau ist noch nicht zu sehen. Ein Weinberg im Vordergrund,



J.J. Coulmann, Schloss Arenenberg.

Laure de Norrins
Grabmal für
Eugène de Beauharnais.

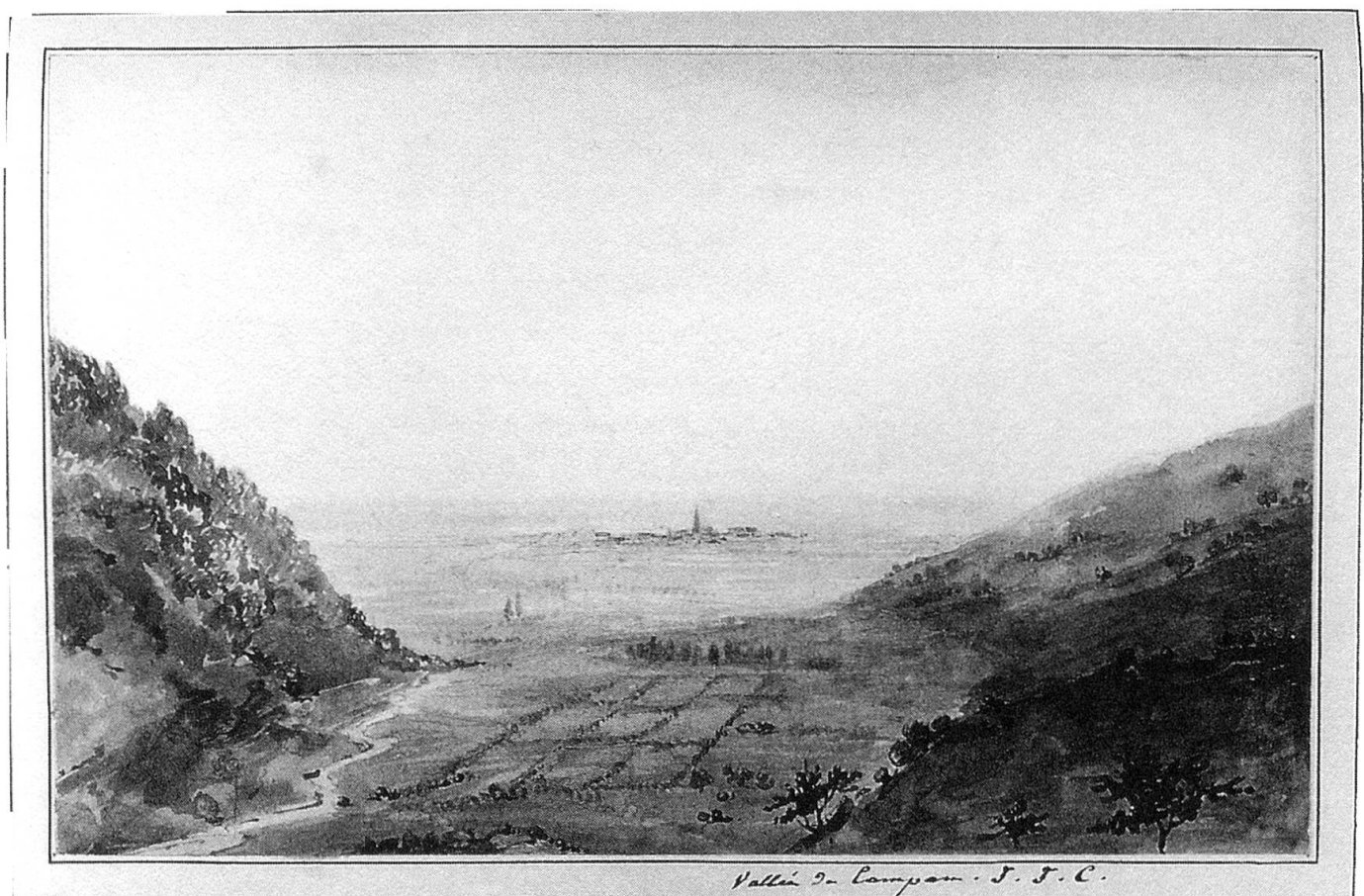


eine Pappel vor dem Schloss und eine Baumgruppe anstelle der heutigen Kapelle beleben die Umgebung. Die Zeichnung ist mit J.J.C. monogrammiert und mit einem aufmunternden Spruch Coulmanns versehen: «Beau lieu fais son bonheur». Ein Zitat Byrons beschliesst die Seite: «Who ever gazed upon them shining, and turned to earth without repining!» Offensichtlich verbindet der Zeichner Coulmann seine Ansicht mit den besten Wünschen an Hortense, auf dem bescheidenen Arenenberg ihr Glück zu finden. Der Erinnerung Eugène de Beauharnais', des Bruders von Hortense, ist eine Bleistiftzeichnung (Seite 25) gewidmet, welche einen rundbogigen Grabstein mit der Büste Eugènes, eine Phantasielkrone mit einem gekreuzten Schwert und Zepter zeigt. Eine Baum-

gruppe umfasst den überdimensionierten Stein zur Linken, während das Schloss Arenenberg im Hintergrund rechts sichtbar wird. Obwohl die Topographie und die Architektur des Schlosses Arenenberg nicht ganz korrekt sind, dürfen wir davon ausgehen, dass der Stein in der Gegend von Schloss Eugensberg gedacht ist. Als Zeichnerin signiert Laure de Norvins, welche das Bild mit dem Ausruf «Eugène, Eugène, écoute nos accents!» versieht. Voll Trauer gedenkt die Arenenberger Gesellschaft des frühen Todes von Hortenses Bruder, der im Bilde in verhaltener Trauer dargestellt wird. Die dritte Abbildung, eine Sepiazeichnung (Seite 65) Jean Jacques Coulmanns, zeigt den Blick aus einem engen Tal auf eine weite Ebene, dem Vallé de Campan (Pyrenäen), in der sich eine Stadt mit Kirchturm befindet. Der beigefügte Spruch: «En faisant des heureux, sans craindre des ingrats, L'Elysée est partout où s'adressent ses pas» soll wiederum aufmunternd auf Hortense wirken, dass nach der Düsternis der Enge die Landschaft sich weitet, nach Trauer das Glück sich wieder einstellt.

Was im Bilde bereits anklingt, die Trauer um Verlorenes und die Hoff-

J.J. Coulmann, Landschaft
in den Pyrenäen.



nung auf ein neues Glück, kommt in den Gedichten noch pointierter zum Ausdruck. Gedichte aus der Zeitspanne von 1820 bis 1837 beklagen das Schicksal der Königin Hortense und ihrer Familie, besingen die glorreichen Tage Napoleons und beschwören die Ungerechtigkeit des Schicksals. Voll romantischen Timbres, bereichert mit Allegorien und antiken Bildern, versuchen die immer zahlreicher sich einstellenden Besu-

Hortense de Beauharnais
«Chant d'une exilée».

Le Chant d'une Exilée

Vers le Déclin d'une sombre Journée
Quand mes pensées se Concentrant sur moi,
viennent m'offrir toute ma Destinée,
Mon Cœur palpite et d'ivresse et d'effroi.
J'ai vu la Sort ou propice ou sévère,
Me prodiguer des dons et sa rigueur;
et fille et sœur, amie, épouse et mère,
il m'abreuva de Joie et de douleur.

L'hydre sanglante imposée à la France,
troublant la paix de mon riant berceau,
au cher appui de ma naïve enfance
Donna la mort sans donner un tombeau!
Sous les verroux ma mère alors Captive
incessamment attendait le trépas,
et jour et nuit inquiète et pleurante
à ses enfants tendait au vain les bras.

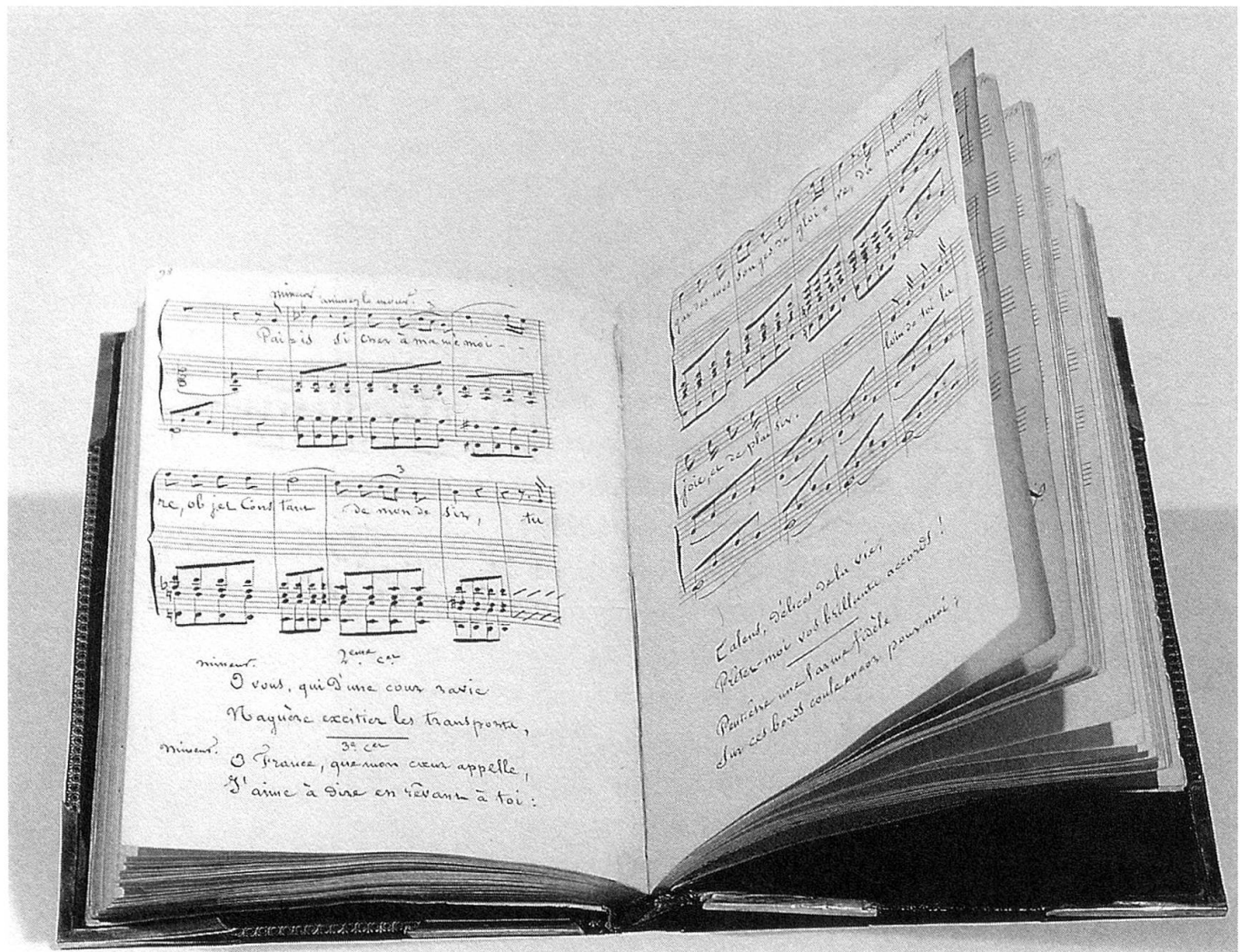
Mais l'injustice appelle la vengeance,
De nos tyrans s'écroule le pouvoir;
Dans les cachots on languit l'innocence
Les Cœurs brisés se r'ouvrent à l'espoir.
Le noble Eugène a fait parler nos larmes,
et du vainqueur s'attendrit le regard;

cher auf Arenenberg, Hortense zu trösten, ihr Mut einzuflößen und ihre Hoffnung auf eine Rückkehr nach Frankreich zu schüren. Unter den Autorinnen und Autoren finden wir Hortense selber, welche in neun siebenzeiligen Versen die Geschichte der Familie Beauharnais und ihre eigenen Schicksale schildert. Im «Chant d'une exilée» gedenkt sie nach einem düsteren Tage der Französischen Revolution, welche ihr den Vater entrissen hat, erinnert sich der (unglücklichen) Heirat ihrer Mutter mit Napoléon, besingt die hehren Ideen Napoleons und seinen jähen Sturz. Delphine Gay (bürgerlich Mme Emilie de Girardin, 1804–1855), jugendliche Schriftstellerin und Freundin der Herzogin von St. Leu sollte sich in ganz Frankreich mit ihren Romanen «Le Iorgnion» und «Le Marquis de Pontanges» einen guten Namen machen. Ihr Gedicht: «L'ange de poésie» ist ein Liebesgedicht an Napoleon und seine Taten; in blumigen Worten übergibt sie den Feldherrn dem Poesieengel, der ihm die Liebesbotschaft und die Harfentöne übermitteln soll. Mme Dufresnoy (bürgerlich Adélaïde-Gillette Billet, Literatin, 1765–1825) besingt das Schicksal der Königin, welche zwar ihre Krone verloren hat und von der Siegerin zur Besiegten geworden ist, durch ihre Liebe, den Ruhm und ihre Wohltaten, die Musik und ihre musischen Adern zur Wohltäterin des geschüttelten Frankreichs wird. Graf François-Antoine Boissy d'Anglas (Advokat am Parlament in Paris, 1756–1825) sehnt sich zurück nach dem Schlosse Malmaison, welches, von Delille beschrieben und von Morel gezeichnet, die Ruhe, schattige Kühle und das Rauschen der Kaskaden nach dem grossen Göttersturz bringen könnte. Er erinnert sich des Geistes und des Reichtums, welche die Macht gebracht haben, und erinnert sich an die Gemälde im Schloss und die Figuren Canovas im Park, welche damals die Blicke Europas auf sich zogen. Aus unbekannter Hand stammen die Stanzen für 1825, ein fünfversiges Gedicht über Arenenberg und Hortense. Es beschwört die Tage, Hortense gewogen zu sein, dass sie gekrönt neben ihrem Sohne glänze, im glänzenden Spiegel des Sees ihr wahres Angesicht finde und im leisen Abendlied die Mutter erahne. Einer Ode gleicht das Gedicht «Das Schwert von Eugène», welches am 19. September 1826 entstand und von Jacques Norvins (bürgerlich Jacques Marquet de Montbreton, Beamter unter den Napoleoniden, 1769–1854) signiert ist. Dazu gehört das von seiner Frau Laure gezeichnete Grabmal Eugènes. In rührenden Worten schildert das sechsversige Gedicht die Geschichte des kleinen Eugène de Beauharnais, dem die Soldaten der Revolution das Schwert

des Vaters abgenommen haben, welches er sich von seinem künftigen Stiefvater zurückerbittet. Es preist die Taten des Adjutanten Napoleons und beweint dessen frühen Tod. Weitere Gedichte fügten Antoine-Vincent Arnault, John Rüegger, Aimée Martin, Moustafa Aga, M. Siebald, Emanuel Dupaty und Charles Longchamps bei.

Den Schluss des Büchleins bildet eine unveröffentlichte Romanze, zu der Amable Tastu den Text schrieb und Amédée de Beauplan die Musik komponierte. Die Notenschrift auf handgezogenen Notenlinien umfasst die Seiten 95 bis 101 und ist für eine Singstimme und zwei Begleitstimmen gesetzt. De Beauplan (bürgerlich Amédée-Louis-Joseph Rousseau, 1790–1853) war ein Literat, welcher zusätzlich Musik studiert hatte und mit der Nonchalance eines Amateurs Musik komponierte und spielte. Seiner Tante, Mme Campan, verdankte er wohl die Kontakte zur Königin Hortense, die er möglicherweise bereits in St. Germaine-en-Laye ken-

Notenschrift mit Musik von
Amédée de Beauplan und
Text von Amable Tastu.



nengelernt hatte. Sein Besuch auf Arenenberg ist in den Quellen und in der Literatur bisher nicht fassbar, doch dürfte der Eintrag ins Poesiealbum nicht ausserhalb Arenenbergs gemacht worden sein. De Beauplan betitelt seine Romanze mit «Maria Stuart», welche im Liede ihre Sehnsucht nach Frankreich besingt. In romantischer Erregung lässt die Gattin des französischen Königs François II. ihre Seufzer ans französische Ufer tragen, beteuert das Verlangen nach dem teuren Land, das sie weniger der verlorenen Krone als vielmehr der Spiele, des Himmels und der Blumen vermisst. Vielleicht hat sich Beauplan von Vermeys Bild «Maria Stuart vernimmt ihr Todesurteil» inspirieren lassen, welches im Schloss Arenenberg hängt, um die Ähnlichkeiten der Schicksale der beiden Königinnen darzustellen.